

Buffo von Bisthum Stadt und Schloß inne, und die Besatzung wurde, nach dem Frieden, 1453 vom Herzoge Wilhelm genöthigt, sich zu ergeben. Da die Bürger von Dornburg in dieser Fehde ihrem Landesherren stets treu geblieben waren, so durften sie sich die Gnade ausbitten, künftig „die getreuen Dornburger“ zu heißen. Im J. 1603 fiel die Stadt an Altenburg und war von 1612 bis 1643 Wittwenstis der Herzoginn Anna Maria, während welcher Zeit sie im 30jährigen Kriege zweimal von Kroaten geplündert ward. Das größte Unglück traf sie jedoch am 9. Juli 1717, wo eine schreckliche Feuersbrunst die ganze Stadt, mit der Kirche, dem Rathhause, den Pfarrwohnungen, der Schule, dem Amt-, Bad- und Brauhause, bis auf 17 Häuser und die 2 alten Schlösser verzehrte. Von Altenburg kam sie 1672 an Jena und 1691 an Weimar. — Schulrath Dr. J. S. G. Schwabe in Weimar hat „Historisch-antiquarische Nachrichten von der ehemaligen kaiserlichen Pfalzstadt Dornburg an der Saale“ aus Urkunden, Chroniken und anderen zuverlässigen Quellen gesammelt und mitgetheilt (Weimar, 1825). An der Elbe in Anhalt-Köthen liegt ein Kirch- und Pfarrdorf Dornburg, welches einige Geschichtschreiber mit dieser Stadt verwechselt haben.

Von Dornburg bis Kamburg (1½ St.) fließt die Saale zwischen den ihre Ufer einschließenden Bergen ziemlich gerade fort, und macht nur kurz vor Kamburg erst eine Biegung nach Westen, dann nach Osten. Auf dem rechten Ufer, wo sich die Straße hinzieht, liegt im Weimar'schen nur noch Steudnitz (Studenice, d. h. Brunnenort) in einem engen Thale zwischen hohen mit Reben beplanten Bergen, wo man eine herrliche Aussicht hat. Eine halbe Stunde östlich zeigt sich auf einer ziemlichen Anhöhe Frauenpriesnitz, vom ehemaligen adelichen Cisterzienser-Nonnenkloster so benannt, mit 88 Häusern und 540 Einwohnern, Kirche, Pfarre und Schule, auch einer Industrieschule, 1 Kammergute und 2 Schlössern, deren eines der Rent-, das andere der Pachtamtman bewohnt. In der Kirche ist die Gruft der Schenken von Lautenburg nebst den aufgefundenen Kostbarkeiten. Unterhalb Steudnitz tritt die Saale wieder in meiningisches Gebiet und zwar in das Verwaltungsamt Kamburg, welches einst ein Theil des Pleißnerlandes war und sich zu beiden Seiten des Flusses bis Unter-Neusulza zwischen weimar'schen und preussischen Gebieten erstreckt. Das erste Dorf auf dem rechten Ufer ist Wichmar, an einer kleinen Anhöhe, mit 52 Häusern, Kirche, Pfarre und Schule, 2 Brauhäusern und 1 Schenke. Seine 250 Einwohner treiben in der Ebene und an den steilen Bergabhängen

vorzügliche Pflaumenzucht und etwas Weinbau. In der Nähe befindet sich eine Kummel oder heidnischer Opferplatz. An der Straße liegt die dazu gehörige Grimpelmühle, eine Papiermühle, die einzige in diesem Amte und nur von einer starken an der Straße entspringenden Quelle getrieben. Zur Pfarre gehört das ½ St. weiter nach Kamburg auf dem Abhange der nach dem Saalufer abfallenden Berge gelegene Dorf Rodamenschel, mit einigen 20 Häusern und 100 Einwohnern, 1 Rittergute, Herrenhause und Tochterkirche von Wichmar, in welcher sich das Erbbegräbniß der Familie von Tümping befindet. Auch hier wird viel Obstbau getrieben. Noch ½ St. weiter und ¼ St. östlich von Kamburg liegt das Dörschen Bonnit auf einer beträchtlichen nach der Saale abfallenden Anhöhe, mit 17 Häusern und 70 Einwohnern.

Auf dem linken Saalufer reihen sich folgende Dörfer an: Hirschroda, ½ St. von Dornburg im Weimar'schen, mit 33 Häusern und 160 Einwohnern, Schule und Tochterkirche von Dornburg, etwas Weinbau treibend; im Meiningischen Würchhausen, 1 St. sw. von Kamburg, in einer einsamen, aber schönen und fruchtbaren Gegend, am Einflusse eines von Eckelstedt kommenden Baches, wo die Saale eine Insel bildet, mit 14 Häusern, 90 Einwohnern und einer Tochterkirche von Münchengofferstedt (wohin es eingeschult ist), der Kapelle des Rittergutes; Münchengofferstedt in einer Vertiefung, auch 1 St. sw. von Kamburg, an der Straße nach Magdala, mit 63 Häusern und über 300 Einwohnern, Kirche, Pfarre, Schule und Rittergute; Döbrischchen, ¾ St. von Kamburg, an der Mündung des wischeroder Baches in die Saale und am Fuße der Höhen von Münchengofferstedt, wohin es eingepfarrt und eingeschult ist, mit 12 Häusern und 70 Einwohnern, 1 Mühle und 1 Rittergute, von den Kamburgern um des guten Bieres und angenehmen Weges willen fleißig besucht.

In dieser fruchtbaren und sorgfältig angebauten, mit Bergen, Rebenhügeln, Thälern, Wiesen und Feldern anmuthig abwechselnden Gegend erblickt man im Thale zu beiden Seiten der Saale, über welche eine auf 6 Pfeilern ruhende Brücke führt, und an der Post- und Landstraße von Jena nach Raumburg, die offene, freundliche und nahrhafte Stadt

K a m b u r g,

mit ihren zweihundert und einigen siebenzig, meist einstöckigen Häusern, wie sie das vorliegende Bild zeigt, wenn man vor derselben den Thurmberg besteigt